

Nebroner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erstei
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementspreis
vierteljährlich 30 Pf., pränumerando durch
die Post oder andere Bureaux 1.05 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis
für die 10spaltige Zeitung-Zeile oder deren
Raum 10 Pf., Retamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden bis Dienstag um Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 76.

Nebra, Sonnabend, 19. September 1896.

9. Jahrgang.

Aus Konstantinopel.

Wie man aus der kürzlichsten Hauptstadt
meht, häuert die Auswanderung der Armenier
nach verlassenen Nidungen ununterbrochen
fort. Infolge des Beschlusses der rumänischen
Regierung, die Einwanderung der gegenwärtig
die Türkei verlassenen Armenier nach dem
Königreiche nicht zu gestatten, verweigert zwar
das rumänische Konsulat in Konstantinopel die
Beglaubigung der Pässe für Armenier selbst in
solchen Fällen, wo sie nur zum Zwecke der
Durchreise durch Rumänien verlangt werden.
Aber das ist nicht die Ursache, weshalb man sich
einfach an die bulgarische diplomatische Agentur,
sowie an das bulgarische Konsulat, wo die griechische
Konsulate, bei welchen Armenier sich ohne Schwierig-
keit solche Dokumente erlangen.
Uebigens besteht die Armenier garnist daran,
sich zu rügen. Das rumänische Komitee hat den
Vorstellungen die Mitteilung gemacht, daß es,
falls die nächsten Passagen und Bemittlungen
mangelt, man die Armenier fortzubauen, auf's
neue „kauliche Lebenszeichen“ geben werde.
Es sind Vorkehrungsmassregeln getroffen worden,
heißt es zum Schluss der betreffenden Meldung,
aber daß die Beisitzer den Herrn unum-
wunden erklärt haben, daß sie dann auch die
folgen ihrer verdienstlichen Thätigkeit zu tragen
haben würden, davon beruht sie nicht.
Man kann es den Verfassenden auch kaum
verkennen, wenn sie diese „referierte“ Haltung
der Mächte als eine direkte Abneigung an-
zufassen, auf dem beschränkten Wege fortzugehen,
und demgemäß handeln, mit dar-mann sich dann
aber auch nicht ändern, wenn der Herr der
Nach-mehrer, der sich heute noch gegen die
unzureichenden Armenier richtet, sich gegen die
Christen überhaupt wendet, und zu Ausbrüchen
des Fanatismus führt, unter dem zu dem
Europäer schon zu leiden haben würden.

Man gewinnt immer mehr den peinitlichen
Eindruck, daß die Mächte sich durch das Drän-
gen Englands auf Armege habe führen lassen,
aus denen sie nicht mehr herauszufinden wissen.
Neuerdings taucht nun gar die Nachricht auf,
daß die Mächte beschloffen hätten, sich endlich mit
der Frage der Abweisung des gegenwärtigen Sultans.
Diese Meldung geht natürlich von London aus.
„Sie ist“, schreibt das offizielle „Wiener Fremden-
blatt“, „aus der temperamentvollen Auffassung zu
erkennen, mit der insbesondere die englische
Presse an die orientalischen Dinge herantritt. Die
Verfassung ist jedenfalls des Kanzlers zur vorberei-
tungen geworden seit der Rede, die Lord
Salisbury im August vorigen Jahres im Parla-
ment hielt und in der er den Sultans und die
türkische Regierung warnte, sich nicht durch fort-
gesetzte Unwissenheit in eine Lage zu bringen,
in der die Freunde der Türkei ihr keine Rettung
mehr bieten könnten.“

Die Rede war ein lauter Mahnruf an den
Sultans; ein großer Teil der englischen Presse
jedoch war geneigt, sie als Verdamnungsurteil
aufzufassen und die Verdamnung hundertfach
zu wiederholen. Das Gemetzel vom Oktober
vorigen Jahres trat das Seine dazu bei und
das noch viel furchtbarere Gemetzel der dies-
jährigen letzten Augusttage entsetzte den Sturm
von neuem. Obwohl in England nicht nur die
Presse, sondern, wie es scheint, auch die
politische Welt viel radikalere Anschauungen hat,
als auf dem Kontinente in Geltung sind, so
glauben wir doch nicht, daß in ernst, der
englischen Regierung nahebefinden Freieren
abenteuerliche Gedanken erlangen werden.“

Das behauptet aber, daß die englische Presse
nicht bloß dem Londoner Komitee, sondern auch
den türkischen Mächten solche Absichten unter-
schleibt; damit wird sie aber wohl in größeren
Publikum bei niemand Glauben gefunden haben.
Übermann weiß, wie nichtern die übrigen
Mächte die im Orient auftauchenden Fragen
beurteilen, welche Vorstöße sie bei jedem ihrer
Schritte befanden und wie wenig sie geneigt
sind, ein kleineres Problem, das es noch zu
bringen eine Lösung erheblicher, durch Mittel
zu lösen, die leicht ein größeres an seine Stelle
setzen könnten.

Man will eben den Sultans nicht vergegal-
teten, man will aber auch den Armenieren ja
nicht zu nahe treten und durch diese unheimliche

Stellungnahme schädigen die Mächte nicht nur beide
Europas, sondern vor allem auch die Interessen
Europas, die durch künstlich gesteuerte und ge-
nährte Wirren im Orient aus empfindlichste in
Mitleidenhaftigkeit gezogen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* General v. Sabank, der Chef des
taiferlichen Militärkabinetts, ist beauftragt
zum Chef des Grenadier-Regiments Prinz
Karl ernannt worden. Daß diese Auszeichnung
mit den Bezügen beim Reichsamt des Kriegs-
ministeriums zusammenhängt, wurde lediglich an-
genommen. Bei der Parade auf dem Tempel-
hofen Feld am 1. September hat der Kaiser,
wie der „B.-M.“ berichtet, direkt ausgesprochen,
daß er dem wohlverdienenden General sein un-
geschämterstes Vertrauen gegenüber den Ver-
schönerungen und Manieren, die er anlässlich der
Verabschiedung des Kriegsministers v. Bronnart
erlitten, durch die obenbenannte Ernennung zu
erkennen gelasse wolle.

* Die nächste Veranlassung der Ber-
mögenssteuer erfolgt, wie im Reichsanz.,
bekannt gemacht wird, für die Zeit vom
1. April 1897 bis zum 31. März 1899.

* In polnischen Kreisen ist es, wie
man der „Brest. Zig.“ aus Bolen schreibt, sehr
bemerkenswert, daß Herr v. Raschütz, der sich
auch unter den zwölf nach Götting gelabenen
Magneten befand, von dem Kaiser durch eine
Ansprache nicht ausgeschieden wurde.

* Ueber die deutsch-russischen Handels-
und Verkehrsbeziehungen, die durch den
Tod der Königin veranlaßt herbeigeholen,
daß die beiden Vorkämpfer gegen die Einfuhr
von Schweinen bezw. Schweinefleisch die ein-
zigen Maßnahmen seien, welche die deutschen
Behörden hauptsächlich seit dem Jahre 1894, also
seit dem Abschluß des Handelsvertrages, auf
dem Gebiet des Handelsverkehrs gegenüber der
russischen Konkurrenz ergriffen haben. Alles
andere findet entweder zeitlich weiter zurück-
liegende Vorschriften, wie die Unterbindung der
Verke bei der Einfuhr auf ihre Gesundheit, oder
es seien Bestimmungen, die, wie z. B. in
bezug auf die russischen Säuere, lediglich die
Landwirthe betreffen. Aus solchen Bestim-
mungen könne man nicht auf etwaige Absichten
der deutschen Regierung schließen. Weiter
* An der Ostsee ist ein Kanal gebaut
die Schiffahrt auch für die nächste Zeit noch
beschränkt. Das kaiserliche Kanalamt wurde näm-
lich bekannt, daß die Schiffahrt durch den Kanal
vorläufig in bisheriger Weise für Schiffe von
höchstens 8 Meter Breite und 4 Meter Tiefgang
offen bleibt.

* Der preuss. Landtag soll, wie die
„Nat.-Zig.“ hört, kinstensfalls schon im
November einberufen werden. Es ist zweifelhaft
geworden, ob überhaupt der Landtag noch vor
dem nächsten einberufen werden wird. Es
wird als fraglich bezeichnet, ob dem Landtag
der neue Entwurf des Sparasengesetzes vor-
gelegt werden wird. Die Vorarbeiten zu diesem
Entwurf sind im Ministerium wieder auf-
genommen worden. Eine Landgemeinde-Ordnung
für Ostpreußen wird dem Staatsministerium
zur Beschlußfassung demächst vorgelegt werden.

* Dem 19. September Landtag ist eine
Debatte über die Abänderung des Regent-
erlaßgesetzes gegangen, wonach die
Bestimmung über die Einleitung einer Regent-
schaft folgende Fassung enthält: Wenn der
Throntritt bis zum Ableben des kaiserlichen
Alexander nicht eintritt, bis dahin aber
ein zur Erhebung des Throntritters zustehen-
des Verhältniß gehandelt sein sollte, so dauert
die Regentschaft des Bringen Adolf bis zur
Eintrichtung durch diesen Verhältniß fort.

* Ueber die sozialdemokratischen
Genossenschaften vertritt die „Neu-
zeit“ folgende Ansichten: Danach befanden im Jahre
1895 fast 4700 Zweigvereine mit rund 25000
männlichen und 7000 weiblichen Mitglieder.
Die Jahresermehrung betrug über drei Millionen
Mars. Ausgegeben wurden für Verbandsorgan,
Agitation und Verwaltung annähernd 600 000
Mars.

* Aus Neu-Guinea wird der „Köln.
Volkspost“ über Neupommern ein Gerücht mit-
geteilt, das an die Zeit-Affäre in Afrika er-
innert (Mordanschlag männlicher Arbeiter durch
weibliche Beamtin). Was daran Wahres ist, weiß
man noch nicht, da die Ankünder sofort entlassen
und unentgeltlich nach Europa geschifft wurden.
Der Richter von Neupommern (Gazelle-Kabinett),
welcher sofort mit dem Dampfer nach Neu-Guinea

gekauft wurde, um die Sache zu untersuchen,
erklärt, daß ihm eine Entscheidung unmöglich
ist, da die andere Partei (die nach Europa ent-
lassenen Beamtin) auch gehört werden mußten.

Frankreich.

* Präbent Faure, der am Sonntag
aus Anlaß der französischen Wähler in
Angoulême weilte, hat sich dort bei dem von
der Municipalität veranstalteten Festmahle in
einem Trinkstich über den bevorstehenden Jahres-
bericht geäußert. Er ist erfreut, zu sehen, wie
sich Angoulême den einmütigen Sympathien
Kundgebungen anschließt, mit denen der mächtige
Souverän demüthigt werde in ganz Frankreich
empfangen werden. Dieses bevorstehende Ge-
schehnisse werde den Augen der aufmerksam her-
schauenden Welt die wechelseitigen Gefühle der
beiden großen in dem Bündnisse nach Frieden
verwunden Völkern bezeugen. Alle diese all-
seitigen Ergebnisse beruhen auf der Eintracht
zwischen allen Söhnen des alten Galliens.

* Die Spionage-Affäre des Kapitän
Dreyfus, der beauftragt auf der Tuilerien-
insel interniert ist, wird in der französischen
Presse wieder aufgenommen. Die falsche Nach-
richt, daß es Dreyfus gelungen sei, von der
Insel zu entweichen, hat den Anlaß dazu ge-
geben. In verschiedenen Briefen an seine Frau
hatte Dreyfus immer von neuem seine Unschuld
betuert, und einzelne französische Blätter hatten
für ihn bereits Stimmung zu machen gehabt.
Jetzt bringt der „clair“, um jeden Zweifel an
der Schuld von Dreyfus endgültig zu be-
seitigen, eine angeblich authentische Darstellung
der Umstände, unter denen die Entdeckung des
Dreyfusischen Hochverrats erfolgte. Er zählt im
weiteren die Bitte der angeblich von Dreyfus
an Dreyfus verfassten militärischen Dokumen-
te auf und schildert die bereits bekannte
Inszenierung der Verhaftung des Hochverratters.

England.

* Die antiirische Bewegung in
London hat durch Kundgebungen Gladstones
neue Nahrung erhalten. Derselbe betont in
einem Schreiben an den Sekretär der Friedens-
gesellschaft, daß ein Protest nutzlos sei, so lange
nicht die volle Abstütz, im Partial zu Zwangs-
massregeln zu greifen, zum Ausdruck komme.
Die Vorbereitungen für eine große Protest-
sammlung nehmen ihren Fortgang und es werden
Bemühungen gemacht, einen Sohn Lord Salis-
bury, Lord Hobern, den Cardinal Vaughan
und den Grafen von York, sowie den Ober-
rabbiner zur Teilnahme zu bewegen.

Holland.

* In Rotterdam scheint ein Dynami-
tentatent beabsichtigt worden zu sein. In
der Nacht zum Sonntag wurden in einem Hotel
zum dynamitartigen, von denen der Wallace
heißt, von Besitzern festgestellt. Große
Veranstaltungen (Explosionsmaschinen und zahl-
reiche Schriftstücke wurden aufgefunden und befinden
sich in den Händen der Polizei.

Spanien.

* Auf Cuba haben wieder Zusammenstöße
der Spanier mit den Aufständischen stattgefunden.
Da die spanische Meldung von dem Ausgang
derselben nichts berichtet, so wird es den
Spaniern wieder schlecht ergangen sein. Die
Insurgenten sollen in diesen Gefechten 46 Tote
und zahlreiche Verwundete gehabt haben.
Auf den Philippinen soll, wie die „Gesam-
tzeitung“ berichtet, nachden 13 Kanariener, die
Vershörung erlitten worden sind, die Wieder-
herstellung der Ruhe als thatächlich durchgeführt
anzusehen sein. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Balkanstaaten.

* Das Wiener Fremdenblatt“ tritt dem in
auswärtigen Blättern verzeichneten Gerüchte
entgegen, daß die Mächte sich ernstlich mit
der Frage der Abweisung des Sultans be-
schäftigten. Das Blatt glaubt nicht, daß in den
deutschen Regierungshöchsten Kreisen für
eine eventuelle Abweisung erwogen werden, und
sagt, die Unterthöpfung solcher Absichten bei den
teufelhaften Kabinetten werde bei niemand
Glauben finden.

* Das freireichliche Revolutions-
komitee in Vamos hat seine Auflösung mittels
Kundgebungen an das freireichliche Volk angezeigt.
Bei den Gemeindevahlen in Sofia,
am Sonntag vorgenommen wurden, siegen,
was bei der beherrschenden Wahlmasse nicht ver-
wunderlich ist. Freireichliche Wahlsprachen an
an ihrer Spitze der ehemalige Minister Na-
schkowschik. Die Wahlenthaltung der Stam-
mvolksamen und Radikalsamen gilt auf das
Resultat als einflusslos, da sich dieselben in
starke Minorität befanden. Bis auf kleine
Dinge, wo die Opposition ein geringes Ueber-

gewicht erlang, war die Regierungspartei im
ganzen Lande siegreich.

Italien.

* Englische Blätter melden aus San f i a r,
dort herrsche eine heftige Agitation infolge des
verlangerten Aufenthalts des Thronpräsidenten
Said Sa'id im deutschen Konsulat. Es geht
das Gerücht, daß Deutschland Said Sa'id be-
schütze, weshalb Araber dieselben bestrebt wer-
den. Diese englischen Meldungen tragen den
Sinn, teilsweise die Verbindung an der Zim-
Den Engländern ist es unangenehm, daß Said
Sa'id im deutschen Konsulat Zuflucht gefunden
hat, und sie machen deshalb ihrem Unmut durch
Severitäten Luft.

Fürstinnen als Regiments-Chefs.

Mit der jüngsten Ernennung der Groß-
fürstin von Sachsen-Meiningen zum Chef des
Grenadier-Regiments „Königin“ Friedrich Wil-
helm (2. schlesisches) Nr. 11 werden jetzt zehn
Fürstinnen als Chefs preussischer Regimenter in
den Armee-listen geführt. Am längsten gehört
dem preussischen Heere die Kaiserin Friedrich an,
die am 18. Oktober 1861, dem Tage der
Krönung König Wilhelm's I., zweiter Chef des
Leibbatalons-Regiments Kaiserin Nr. 2 wurde. Am
12. März 1888 wurde sie zum alleinigen Chef
des Regiments ernannt, das nun den Namen
2. Leibbatalons-Regiment Kaiserin Nr. 2 er-
hielt. Die Königinin Friedrich stiftet wurde
am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzuges
der aus Frankreich heimkehrenden Truppen in
Berlin, zum Chef des Dragoner-Regiments
Nr. 12, das jetzt den Namen Dragoner-Regiment
v. Annin (2. brandenburgisches) Nr. 12
führt, ernannt. Am 2. August 1889 ernannte
Kaiser Wilhelm II. die Königin von England
zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments,
das zunächst die Bezeichnung „Königin von
England“, dann vom 17. December 1889 ab
die letzte Bezeichnung „Königin von Groß-
britannien und Irland“ erhielt. Am 15. Sep-
tember 1889 wurde die Prinzessin Albrecht zum
Chef des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments
Nr. 74 ernannt. Ferner ernannte der Kaiser
am 8. September 1890 seine Gemahlin, die
Kaiserin Auguste Viktoria, zum Chef des in
Potsdam und Sondersburg stehenden Jäger-
Regiments; am 14. September 1890 wurde
ferner die Herzogin Luise Margarete von Saxe-
Coburg, jüngste Tochter der Prinzessin Friedrich
Stark, zum Chef des Infanterie-Regiments
„Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von
Preußen“ Nr. 64 ernannt. Am 31. Mai
1892 verlieh der Kaiser der Königinin
Emma der Niederlande das Infanterie-Regiment
„Prinz Friedrich der Niederlande“ Nr. 15.
Bei der Herfindarn am 1. September 1895
wurde die Großherzogin Luise von Baden zum
Chef des „Königin-Augusta-Garde-Grenadier-
Regiments Nr. 4“, endlich während der russischen
Kaiserkrönung im Mai 1896 die Kaiserin
Alexandra von Wladimir zum Chef des 2. Garde-
Dragoner-Regiments ernannt. Weiterhin sind
noch die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha,
die Schwester des verstorbenen Kaisers
Alexander III. von Russland, à la suite des
„Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments
Nr. 1“ geführt. Wir haben es schon bei den
Ernennungen von Fürstinnen zu Regiments-
Anführern, Regiments-Chefs und à la suite eines
Regiments mit einer Übung zu thun, die erst
unter der Regierung des jetzigen Kaisers
ihre weitere Entwicklung und häufigere Anwen-
dung erlangt.

Von Nah und Fern.

Berlin. Das nahe Ende der Ge-
werle-Ausstellung macht sich bereits in allen
Teilen derselben geltend. Große bunartige
Zettel an den verchiedenen kleinen Pavillonen
verkünden, daß dieselbe sofort zu billigen Preisen
verkauft sein. Unterhandlungen wegen der
Bekaufte der größeren Gebäude finden jetzt täg-
lich statt, und häufig kommen solche zum Ab-
schluß. Bei einzelnen Unternehmungen macht
sich schon Mangel an Personal bemerkbar, da
die Unternehmer nur in den seltensten Fällen
für entlassene Personen Ersatz zufinden wollen.
Auch bei Instandhaltung der Gebäude, die, wie
das ja nicht anders möglich sein konnte, durch
die unangenehmsten Regenfälle sehr gelitten haben,
wird dieselbe Sparmaßnahme geübt, die bei der
Bauten herein geradezu trübsalig aus. Der Preis
der einzelnen Gebäude fällt von den Absehbaren
berab, ohne daß Erneuerungen oder Wieder-
stellungen vorgenommen werden. Die weitere Fort-
schritt läßt nicht mehr vorhanden, der Regen hat



Bernisches.

Nebr., 15. September. Dem Hofmarkte leuchtete diesmal kein glänzender Stern, die Zahl der Verkaufsfände (96) war so gering, wie seit Jahren nicht mehr und flüchtige Käufer zeigten sich in den Budenreihen. Zur Behebung dieses verminderten Besuches seitens der Handelstreibenden mögen die gegenwärtig stattfindende Leipziger Messe, der Hofmarkt zu Halle und Weienfels beigetragen haben. Auch der Zutritt der Marktflecker war erheblich geringer.

Befähigte Reichsritzen haben ihren faienmöglichen Geldever verloren. Diese Thatlage wird noch immer sehr wenig vom Publikum beachtet. Dem fortgesetzt kommt es vor, daß mit verbotenen oder zerfallenen Münzen aller Sorten Zahlung geleistet wird und sie namentlich auch im Kleinverehr unbeanstandet angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingehäfte ein anfändiges Zümmden solcher verfallener Silber- und Nickelmünzen an, und den Schaden hat der zu tragen, der sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

Keine Heraussetzung der Gewichtsgrenze. Der Nordb. Allg. Ztg. zufolge beruht die in einigen Blättern wieder aufgetauchte Nachricht, die im August im allfährlich stattgehabten Ermittlungen über die Gewichtsbefreiung der Breite linge mit der Absicht einer Erhöhung des einfachen Privatgewichts von 15 auf 20 zusammen, auf einem Irrtum.

Freiburg. Am Sonntag, den 20. ds. veranstaltet der Bezirk Neumburg des Nordöstlichen Tarnaus eine Bezirksfahrrad nach unserm freundlichen Städtegen. Der Bezirk umfißt 18 Vereine aus den Städten Neumburg, Weienfels Köfen, Freiburg, Nebra, Nebra, etc. und steht unter Leitung des Herrn Turnlehrers Stoyne-Neumburg. Nach der Ankunft in Freiburg (nachmittags gegen 1/2 2 Uhr) findet ein Wettkommen der Jöglinge des Bezirks statt, das in Hochspringen, Wettrennen, Stankstemmen und Wettlauf bestehen wird und das sehr interessant zu werden verspricht, da eine rege Beteiligung zugelegt ist. Zu wünschen bleibt nur, daß der Himmel dem Feste ein freundliches Gesicht zeigt.

Neumburg, 14. September. [Strafammer.] Die 16jährige Dienstmagd Verba Müller aus Wenningen diente 1895 in Gerdorf beim Gutbesizer Zebe und entwandte dort über Mittag in fünf Rollen insgesammt 13 Mark 50 Pfg. und eine Brofche. Unter diesen Diebstählen gilt einer als ein schwerer, da sie den Koffer der Magd erbrochen hatte. Sie erhält drei Monate Gefängnis.

Neumburg. Das Oberlandesgericht hat die Beschwerde des zum Tode verurteilten Sekretärs Hering in Betrin über Ablehnung seiner Wiedererfassung-Anträge verworfen.

Neumburg, 16. September. [Marktbericht.] Rutter 2,30—2,40, Eier 3,30—3,60, Gänse 4—5,25, Gänse 1,75—2,50, Kalanen 2,50—3, Schweine 10—14, Kartoffeln 2,30—3, 1 Mdl. Pfirsichen 1,20—1,50, 1 Schof Senfgrün 1—1,50, 1 Korb Pfeffergrün 1,50—2 Mf., 1 Schof Salzgurken 60—80, Kräuter 25—30, Kaninchen 80—100, Rebhühner 75—90, Gänchen, Tauben 60—85, 5 Liter Preiselbeeren 90—110, 2 Liter Bohnen 15—20, Zwiebeln 25—30, 1 Pfund Wein 30—35, 1 Schof Misse 20—25, 1/2 Mdl. Salat 20—25, 1 Mdl. Tomaten 40—50, Sellerie 70—80, Salat 60—70, Kohlrabi, Kraut Borch 35—45, 1 Korb Möhren 80—100 Pfg.

Nofia. Der Fremdenverkehr über Nofia nach dem Koffhäuter ist trotz der ungünstigen Witterung noch sehr stark. Sämtliche Gasthöfe sind immer voll besetzt, viele Nachtgäste müssen abgewiesen werden. Vom nächsten Jahre wird der Fahrpreis behördlich festgesetzt und auch eine scharfe Kontrolle über Pferde- und Wagenmaterial ausgeübt, da es vorgekommen ist, daß Wagen kurz nach der Abfahrt zusammengebrochen sind.

Grfurt, 15. September. Am Sonntag wurde der benachbarte Ort Möbilsbürger durch die unerhörte Handlungsweise eines Gimmolners in große Aufregung versetzt. Der Anwohner D. elite nach einem vorhergegangenen Streit mit seiner Frau auf das Feld, trug seine dafelbst lagernde Gerste auf einen Haufen zusammen und gänderte sie an, jedoch sie von den Flammen im Au verzehrt wurde. Die Möbilsbürger waren umsonst erbittert über das Gebahren, als durch das Feuer ein in unmittelbarer Nähe stehender Schuber in Gefahr kam, von den Flammen ergriffen zu werden. Der Streit zwischen den Eheleuten war dadurch entstanden, daß sich die Frau weigerte, bei dem Einbringen der Gerste behilflich zu sein, der Mann wollte jedoch die Arbeit nicht allein verrichten und gänderte aus Mache das Getreide an.

Leipzig, 15. September. Von einer imitierten Indianerbande, aus ca. 20 größeren Knaben bestehend, wurde gestern in Schleizig ein Ueberfall auf einen im Gange befindlichen Motorwagen mochtet. Mit unheimlichem Geheul, alle möglichen Waffen schwingend, kam die Bande aus einem hinterhalte hervorzugetrieben und umschwärmte den Wagen. Nur mit Mühe gelang es Polizeibeamten die Ordnung wieder herzustellen. Hierbei wurde einer mit einer eisernen Stange verlegt.

Grute-Vot.

D holder Anblick wenn das erste Grün Auf allen Ästen und düftig sprißt, Indes herbei die Wandervogel ziehn, Aus blauer Luft das Lied der Lerche grüßt! Doch wehe, wenn im Entzunden erglützt Das scheiternde bleiche Mehlreid, Wenn auf dem Palm von Hüllen noch umschwebt, Das junge Korn vom Wachsstum ist geschwellt! Geh still auf's Feld hinaus und laufe nur! Ach, du verminnt sein frohes Getreid; Wohl sprißt ein üppig Leben auf der Aue, Doch ist's der Tod, dem dieses Leben blüht. Gespenstlich rings in Reiben aufgesümmt Die Garben rogen in die Regenluft, Im Gedruch fällt des Armen Brot verflümmt, Und aus der Kirche haucht's wie Mordduft. Umfhorren Auges steht der Landmann da — Ach, soll umforn dem Müß' und Gopfung sein? Hast du ein Herz, so gehst sein Weh dir nah: Wo ein Glied leidet, leiden alle Pein! Doch alle läßt uns hüten unser Herz, Das es im Trog nicht wider Gott sich regt! — Ach, Gottenfremdung bringt in ewigem Schmerz, Heim sucht sein Herz uns, wenn sein Arm uns schlägt!

Kirchliche Nachrichten.

16. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakon Kuffermann.
Kollekte für Hülfsbedürftige Studirende der ev. Theologie zu Halle a. S.
Amiswoche: Herr Diakon Kuffermann.
Getauft: 13. September Margarethe Elise Verba Theresie Scheiding; 15. September Marie Olga Siebel; Verba Anna Hecht; Arthur Hans Hildebrand; Otto Friedrich Bernheim; 16. September Minna Feigisch.
Beerdigt: 13. September Theresie Anna Hammer, 8 Monate 2 Tage alt; 17. September Richard Sirsch, 5 Monate alt.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Privat. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg & k. Hof, Zürich.

Bekanntmachungen.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.
Per Flasche 3/4 Liter **Mark 2.—**

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochverzähmung mittelst ausgewählter Weihenbesen besonderer Arten nach Dr. F. SAUER'S Verfahren hergestellt.

Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar: Malton-Sherry Malton-Tokayer vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der Traubenweine.

Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Im Kreise Querfurt ist an Stelle des verstorbenen Beigeordneten und Mühlbesizers Wilhelm Laute zu Nebra der Magistratsassessor Dr. Bernhard Schaaf dafelbst zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Nebra bestellt worden.

Magdeburg, den 26. August 1896.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

In Vertretung: Davidson.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nebra, den 17. September 1896.

Der Magistrat. Strauch.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Fabricsproduction 32 Millionen Pfund) befißt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständer Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

4 Morgen gut Klees hat zu verkaufen C. Wolf.

Geräuch. Rothwurst, à Pfd. 0,70 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. Pfd. 0,65 Pfg., empfiehlt **Herm. Ethner.**

2 Wohnungen sind zum 1. October zu beziehen bei **Albert Schäfer.**

Krieger-Verein Nebra. Sonntag, den 20. September, von Nachmittags 3 Uhr ab **Ring- und Prämienschieszen** an der Altenburg.

Mitglieder und Gäste werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Ueberzeugung von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des prästiften Wochenblattes für alle deutschen Staatsbürger:

Häuslicher Ratgeber verschaffen Sie sich für **42 Pfennige** durch ein Probe-Abonnement für den nächsten Quartal-Monat.

Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am Voll-Zahlungsdaher des Behaupters des Blattes oder bei dem betreffenden Landbesitzer angeordnet werden.

Der „Häusliche Ratgeber“ ist unter Nr. 2925 in die deutsche Zeitungsbibliographie eingetragen. Expedition des Häuslichen Ratgeber Breslau, Humboldtstraße 2/4. Probeabnehmen jederzeit gratis und franco erhältlich.

Trichinenscheine sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Der heutigen Nummer liegt eine **Extra-Beilage** der „Halle'schen Zeitung“ bei, woran wir unsere geehr. Leser aufmerksam machen.



- etprobirt und empfohlen von den**
- Herrn Professoreu:
 - Dr. Dr. Brandt, Meinfenburg.
 - „ Delfs, Schellberg.
 - „ Eichhorst, Meinfenburg.
 - „ Emmert, Birc.
 - „ Friedrichs, Berlin.
 - „ Gaidner, Weisgöben.
 - „ v. Glett (H.), Weiden.
 - „ Forster, Stralsund.
 - „ Freund, Stralsund.
 - „ v. Hebra, Weid.
 - „ Hertz, Meinfenburg.
 - „ Gieseler, Weid.
 - „ v. Hirsch, Berlin.
 - „ Kollschütter, Halle a. S.
 - „ Korczynsky, Berlin.
 - „ Lambi, Weid.
 - „ Lucke, Stralsund.
 - „ Martins, Weid.
 - „ v. Nussbaum (H.), Weiden.
 - „ Reclam (H.), Weid.
 - „ v. Roklansky, Meinfenburg.
 - „ Schaafhausen, Bonn.
 - „ v. Soodersladt, Berlin.
 - „ Spenczer, Weid.
 - „ v. Stöhring, Weid.
 - „ v. Stoffella, Weid.
 - „ Virchow, Berlin.
 - „ v. Wacker, Weid.
 - „ Witt, Gopshagen.
 - „ Zschauer, Weid.

Man lasse sich die Brochüre mit den vollständigen Anweisungen und den Briefen von einigen hundert vorzähligen Ärzten, den Urtheilen des Schmeiters etc. kommen.

Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Bevölkerung, als von den Ärzten als sicher und unschädlich anerkannt, angenehm und dabei so billig.

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, trügern Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. dergl. entzündlichen Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Abmagerung, Krämpfe, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Bluthrang nach Kopf und Brust etc.** hochgeschätzt.

Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung ein **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie bei **Leber- und Galle-entzündungen, Blähungen, Störungen etc.** hochgeschätzt.

Man schütze sich beim Ankauf vor Fälschungen und verlange stets **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in jeder Apotheke & Schmeiters Nr. 1 — erhältlich und als Garantie ein weißes Kreuz in rother Farbe mit der Aufschrift **Richard Brandt's Schweizerpillen** zu sehen sind.

Die Behauptung, daß die Schweizerpillen bei **Leber- und Gallen-entzündungen** nicht zu nehmen sind, ist eine Unwahrheit, welche durch die vielen Zeugnisse der Kranken widerlegt ist. Man lasse sich die Brochüre mit den vollständigen Anweisungen und den Briefen von einigen hundert vorzähligen Ärzten, den Urtheilen des Schmeiters etc. kommen.



Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Preis:
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementspreis
vierteljährlich 90 Pf., vienunderhalb durch
die Post oder andere Boten 1.05 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis
für die 1spaltige Kurzschrift oder deren
Raum 10 Pf. Retouren pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Antifliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 76.

Nebra, Sonnabend, 19. September 1896.

9. Jahrgang.

Aus Konstantinopel.

Wie man aus der türkischen Hauptstadt
melbet, häuert die Auswanderung der Armenier
nach verlassenen Nischen ununterbrochen fort.
Infolge des Beschlusses der rumänischen
Regierung, die Einwanderung der gegenwärtig
die Türkei verlassenen Armenier nach dem
Königreich nicht zu gestatten, verweigert zwar
das rumänische Konsulat in Konstantinopel die
Beglaubigung der Pässe für Armenier selbst in
solchen Fällen, wo sie nur zum Zwecke der
Durchreise durch Rumänien verlangt werden.
Aber das thut nicht. Die Armenier wenden sich
einfach an die bulgarische diplomatische Agentie,
sowie an das griechische und das persische Kon-
sulat, bei welchen Armenier sie ohne Schwierig-
keiten solche Dokumente erlangen.

Heutzutage denken die Armenier gar nicht daran,
sich zu fügen. Das armenische Komitee bei den
Vorständen der Mission gemacht, daß es,
falls die nachlässigen Agenten und Berichtsmen-
schen gegen die Armenier fortbauern, muß
ne „deutliche Lebenszeichen“ geben werden.
Es sind Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden,
heißt es zum Schluß der betreffenden Meldung,
aber daß die Vorherrscher den Herren unum-
wunden erklärt hätten, daß sie dann auch die
folgenden ihrer verdienstlichen Thätigkeit zu fragen
haben würden, davon verläuft jeder nichts.

Man kann es den Berichterstatter auch kaum
verdenken, wenn sie diese „reservierte“ Haltung
der Mächte als eine direkte Aufforderung auf-
fassen, auf dem beschränkten Wege fortzugehen,
und demgemäß handeln, nur darf man sich dann
aber auch nicht wundern, wenn der Hof der
Ottomanen, der sich heute noch gegen die
aufrührerischen Armenier richtet, sich gegen die
Christen überhaupt wendet und zu Ausbrüchen
des Fanatismus führt, unter dem auch die
Europäer schon zu leiden haben würden.

Man gewinnt immer mehr den peinlichen
Eindruck, daß die Mächte sich durch das Drän-
gen Englands auf Erwege habe führen lassen,
aus denen sie nicht mehr herauszufinden wissen.
Neuerdings taucht nun gar die Nachricht auf,
daß die Mächte beschäftigt sind ernstlich mit der
Frage der Abweisung des gegenwärtigen Sultans.
Diese Meldung geht natürlich von London aus.
„Sie ist“, schreibt das offizielle „Wiener Fremden-
blatt“, „aus der temperamentvollen Auffassung zu
erkennen, mit der insbesondere die englische
Presse an die orientalischen Dinge herantritt. Die
Aufmerksamkeit ist jenseits des Kanals zur vorber-
reiteten geworden seit der Rede, die Lord
Salisbury im August vorigen Jahres im Parla-
ment hielt und in der er den Sultan und die
türkische Regierung warnte, sich nicht durch fort-
gesetzte Mißwirtschaft in eine Lage zu bringen,
in der die Fremde der Türkei ihr keine Rettung
mehr bieten könnten.“

Die Rede war ein lauter Mahnruf an den
Sultan; ein großer Teil der englischen Presse
jedoch war geneigt, sie als Verdammungsurteil
aufzufassen und die Verdammungsurteil
aufzuheben. Das Gemetzel vom Oktober
vorigen Jahres trug das Seine dazu bei und
das noch viel furchtbarere Gemetzel der dies-
jährigen letzten Augusttage entfesselte den Sturm
von neuem. Obwohl in England nicht nur
die Presse, sondern, wie es scheint, auch die
politische Welt viel radikalere Anschauungen hat,
als auf dem Kontinente in Geltung sind, so
glauben wir doch nicht, daß in erster, der
englischen Regierung nachstehenden Kreisen so
abenteuerliche Gedanken errogen werden.“

Das beste aber ist, daß die englische Presse
nicht bloß dem Londoner Kabinett, sondern auch
den feindlichen Mächten solche Absichten unter-
scheidet; damit wird sie aber wohl in größeren
Anblikum bei niemand Glauben gefunden haben.
Aberman weiß, wie nichtigen die übrigen
Mächte die im Orient auftauchenden Fragen
beurteilen, welche Vorkehrung sie bei jedem ihrer
Schritte bekunden und wie wenig sie geneigt
sind, ein kleineres Problem, das es nach so
dringende eine Lösung erheischen, durch Mittel
zu lösen, die leicht ein größeres an seine Stelle
setzen könnten.

Man will eben den Sultan nicht vergewal-
tigen, man will aber auch den Armenien ja
nicht zu nahe treten und durch diese zweideutige

Stellungnahme schädigen die Mächte nicht nur beide
Europas, sondern vor allem auch die Interessen
Europas, die durch künstlich geschützte und ge-
nähte Wirren im Orient aus empfindlichste in
Mitleidenhaftig gesprochen werden.

Politischer Rundschau.

Deutschland.

* General v. G. Hahnke, der Chef des
kaiserlichen Militärkabinetts, ist demnach kürzlich
zum Chef des Grenadier-Regiments Prinz
Karl ernannt worden. Das hiesige Ausgabung
mit den Bergleuten beim Beschäftigt im Kriegs-
ministerium, zumhängig, wurde trotzdem an-
genommen. Bei der Parade auf dem Tempel-
hofe am 1. September hat der Kaiser, wie
der B. Z. M. berichtet, direkt ausgesprochen,
daß er dem wohlvertrauten General sein un-
geschwächtes Vertrauen gegenüber den Ver-
schächtigungen und Anwürfen, die er anlässlich der
Abweisung des Kriegsministers v. Bronnart
erlitten, durch die obenbeschriebene Ernennung zu
erkennen geben wolle.

* Die nächste Veranlassung der Ber-
mögenssteuer erfolgt, wie im Reichsan-
zeiger gemacht wird, für die Zeit vom
1. April 1897 bis zum 31. März 1899.

* In polnischen Kreisen ist es, wie
man der „Pres. Ztg.“ aus Polen schreibt, sehr
bemerkenswert, daß Herr v. Sosselitz, der sich
auch unter den zwölf nach Götting geladenen
Magneten befand, von dem Kaiser durch eine
Ansprache nicht ausgeschieden wurde.

* Ueber die deutsch-russischen Han-
dels- und Verkehrsbeziehungen
in der Ost. Ztg. offiziös hervorgehoben,
daß die beiden Vorkrisen gegen die Einfuhr
von Schweinen bezw. Schweinefleisch die ein-
zigsten Maßnahmen seien, welche die deutschen
Behörden hauptsächlich seit dem Jahre 1894, also
seit dem Abschluß des Handelsvertrages, auf
dem Gebiet des Handelsverkehrs gegenüber der
russischen Regierung ergriffen haben. Alles
andere finde entweder zeitlich weiter zurück-
liegende Vorschriften, wie die Unterbindung der
Verkehr mit der Einfuhr auf ihre Gesundheit,
oder es seien Verfügungen, die, wie z. B. in
bezug auf die russischen Säme, lediglich Wände
der Landwirte darstellten. Aus solchen Ver-
sicherungen könne man nicht auf etwaige Absichten
der deutschen Regierung schließen dürfen.

* Am 1. September ist die Schifffahrt auch für die nächste Zeit noch
beschränkt. Das kaiserliche Kommando macht näm-
lich bekannt, daß die Schifffahrt in diesem
Vorfahrt in diesem
höchstens 8 Meter W-
Loren bleibe.

* Der preuß.
Min. Ztg. führt,
Nachbar einbringen
geworden, ob nicht
den Nächsten ein-
Wort als fraglich
der neue Entwurf
gelegt werden wird.
Entwurf sind im
genommen worden.
für dessen Auflassung
zur Berücksichtigung

* Dem 11. Sep-
berlage sehr, die
ladungsgefahr
Bestimmung über die
schaft folgende Fra-
Thronfreiheit bis zu
Alexander nicht ent-
ein zur Erhebung
ger Verzichtshof ge-
der Regententhum
Entscheidung durch

* Ueber die fo-
Genetika artikel
eine Ueberfahrt
1895 fast 4700 Zug-
männlichen und 70
Die Jahresernte
Wart. Ausgegeben
Agitation und Bern
Wart.

* Aus Neu-
Welfen, über Neu-
geteilt, daß an die
gen (Mehrwahlung
hohe Beamte.) Was
man noch nicht, da
und ungenügend
Der Richter von
welder sofort mit
dem Dampf nach

geufen wurde, um die Sache zu unteruchen,
erklarte, daß ihm eine Entscheidung unmöglich
sei, da die andere Partei (die nach Europa ent-
lassenen Beamten) auch gehört werden müßten.

Frankreich.

* Präsident Faure, der am Sonntag
aus Anlaß der französischen Mandate in
Angoulême weilte, hat sich dort bei dem von
der Municipalität veranstalteten Festmahle in
einem Vortrag über den bevorstehenden Jaren-
beisch gehalten. Er sei erfreut, zu sehen, wie
sehr sich Angoulême den einmütigen Symptomes-
kundgebungen anschließe, mit denen der mächtige
Souverän demächst werde in ganz Frankreich
empfangen werden. Dieses beworthende Ge-
schehen werde den Augen der aufmerksamen
hersehenden Welt die wechselseitigen Gefühle der
beiden großen in dem Bündnis nach Frieden
vereinigten Nationen bezeugen. Alle diese glück-
lichen Ergebnisse beruhen auf der Eintracht
zwischen allen Söhnen des alten Galliens.

* Die Spionage-Affäre des Kapitän
Dreyfus, der demnach auf der Teufels-
insel interniert ist, wird in der französischen
Presse wieder aufgewärmt. Die falsche Nach-
richt, daß es Dreyfus gelungen sei, von der
Insel zu entfliehen, hat den Anlaß dazu ge-
geben. In verschiedenen Briefen an seine Frau
hatte Dreyfus immer von neuem seine Unschuld
beteuert, und einzelne französische Blätter hatten
für ihn bereits Stimmung zu machen gesucht.
Jetzt bringt der „Gclair“, um jeden Zweifel
an der Schuld von Dreyfus endgültig zu be-
seitigen, eine angeblich authentische Darstellung
der Umstände, unter denen die Entdeckung des
Dreyfusischen Hochverrats erfolgte. Er zählt im
weiteren die Umstände der angeblich von Dreyfus
an Deutschland verkauften militärischen Dokumen-
te auf und schildert die herein befannte
Ingenieur der Verhaftung des Hochverraters.

England.

* Die anti-russische Bewegung in
London hat durch Kundgebungen Gladstones
eine Neugestaltung erhalten. Derselbe betont in
einem Schreiben an den Schreier der Friedens-
gesellschaft, daß ein Protest nutzlos sei, so lange
nicht die freie Arbeit, im Notfall zu Zwangs-
maßregeln zu greifen, zum Ausdruck komme.
Die Vorbereitungen für eine große Protestver-
sammlung nehmen ihren Fortgang und es werden
Verhandlungen gemacht, einen Sohn Lord Salis-
bury, Lord Nobelen, den Cardinal Vaughan
und den Erzbischof von York, sowie den Ober-
rabbiner zur Teilnahme zu bewegen.

Dolland.

ein Dynamit
zu sein. In
in einem Hotel
ber eine Wallace
genommen. Ge-
gen und schreie-
gen und befinden
i.

er Zusammenstöße
schen stattgefunden.
dem Ausgang
word es den
gen sein. Die
bezeichnet 46 Tote
abt haben...
wie die „Speci-
führer der Ver-
die Wieder-
schlich durchgeführ-
bleibt abzuwarten.

tritt dem in
ten Gerichte ent-
entlich mit der
Sultans be-
nigt, daß in den
stehenden Kreisen
gen werden und
Absichten bei den
bei niemand

evolutions-
Auflösung mittels
die Volk angezeigt
schen in Sofia,
wurden, hielten,
wunderlich ist, sämtliche Neuwahlungsmandaten,
an ihrer Spitze der ehemalige Minister Kar-
domonich. Die Wahlenthaltung der Stams-
bulowitzen und Radostawitzen gilt als das
Resultat als einflusslos, da sich dieselben in
starker Minorität befanden. Bis auf kleine
Dre, wo die Opposition ein geringes Ueber-

gewicht erlangt, war die Regierungspartei im
ganzen Lande siegreich.

Afrika.

* Englische Blätter melden aus San f i b a r,
dort herrsche eine heftige Agitation infolge des
verlängernden Aufenthaltes des Kronprinzen
S a i d a l i b im deutschen Konsulat. Es geht
das Gerücht, daß Deutschland S a i d a l i b be-
schliche, weshalb Aufstellungen beabsichtigt wer-
den. Diese englischen Meldungen tragen den
Sinnel tendenziöser Erfindung an der Stirn.
Den Engländern ist es unangenehm, daß S a i d
K a i b im deutschen Konsulate Zuflucht gefunden
hat, und sie machen deshalb ihrem Unmut durch
Gerüchte Luft.

Fürsinnen als Regiments-Chefs.

Mit der jüngsten Ernennung der Erbprin-
zessin von Sachsen-Weimingen zum Chef des
Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wil-
helm“ (2. schlesisches) Nr. 11 werden jetzt zehn
Fürsinnen als Chefs preussischer Regimenter in
den Kräftefeldern geführt. Am längsten gehört
den preussischen Heere die Kaiserin Friedrich
an, die am 18. Oktober 1861, dem Tage der
Kronung König Wilhelms I., zweiter Chef des
Leibhularen-Regiments Nr. 2 wurde. Am
22. März 1888 wurde sie zum alleinigen Chef
des Regiments ernannt, das nun den Namen
„Kaiserin-Regiment“ (Kaiserin Nr. 2) ge-
führt. — Die Prinzessin Friedrich Karol wurde
am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzuges
der aus Frankreich heimkehrenden Truppen in
Berlin, zum Chef des Dragoner-Regiments
Nr. 12, das jetzt den Namen Dragoner-Regiment
v. Armin (2. brandenburgisches) Nr. 12
führt, ernannt. — Am 2. August 1889 ernannte
Kaiser Wilhelm II. die Königin von England
zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments,
das zunächst die Bezeichnung „Königin von
England“, dann vom 17. Dezember 1890 ab
die jetzige Bezeichnung „Königin von Groß-
britannien und Irland“ erhielt. — Am 15. Sep-
tember 1889 wurde die Prinzessin Albrecht zum
Chef des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments
Nr. 74 ernannt. Ferner ernannte der Kaiser
am 8. September 1890 seine Gemahlin, die
Kaiserin Auguste Viktoria, zum Chef des in
Hamburg und Sondersburg stehenden Füsilier-
Regiments; am 14. September 1890 wurde
ferner die Herzogin Luise Margarete von Saxe-
Coburg, jüngste Tochter der Prinzessin Friedrich
Karol, zum Chef des Infanterie-Regiments
Generalleutnant Prinz Friedrich Karl von
Preußen Nr. 64 ernannt. — Am 31. Mai
1892 verließ der Kaiser der Königin-Regiment
„Prinz der Niederlande das Infanterie-Regiment
„Prinz Friedrich der Niederlande“ Nr. 15.
Bei der Verheiratung am 1. September 1895
wurde die Großherzogin Luise von Baden zum
Chef des „Königin-Augusta-Garde-Grenadier-
Regiments Nr. 4“, endlich während der russischen
Kaiserkrönung im Mai 1896 die Kaiserin
Alexandra von Rußland zum Chef des 2.
Garde-Dragoner-Regiments ernannt. Außerdem wird
noch die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha,
die Schwester des verstorbenen Kaisers
Alexander III. von Rußland, à la suite des
Kaisers Alexander-Garde-Grenadier-Regiments
Nr. 1 geführt. Wir haben es somit bei den
Ernennungen von Fürsinnen zu Regiments-
Angehörigen, Regiments-Chefs und à la suite
eines Regiments mit einer Ehung zu thun,
die erst unter der Regierung des jetzigen Kaisers
ihre weitere Entwicklung und häufigere Anwen-
dung erfuhr.

Von Nah und Fern.

Berlin. Das nahe Ende der Ge-
werbe-Ausstellung macht sich bereits in allen
Teilen derselben geltend. Große bunfarbige
Zettel an den verschiedenen kleinen Pavillons
verkünden, daß viele sofort zu billigen Preisen
verkauft seien. Unterhandlungen wegen der
Verkaufe der größeren Gebäude haben jetzt tä-
glich statt, und häufig kommen solche zum Ab-
schluß. Bei einzelnen Unternehmungen macht
sich schon Mangel an Personal bemerkbar, da
die Unternehmer nur in den seltensten Fällen
für entlassene Personen Ersatz einstellen wollen.
Auch bei Inhabhaltung der Gebäude, die, wie
das ja nicht anders möglich sein konnte, durch
die unangenehme Regenwetter sehr gelitten haben,
wird die beliebte Sparmaßregel ergriffen. Viele der
Pavillone werden geradezu trostlos aus. Der Putz
der einzelnen Gebäude fällt von den Wänden
herab, ohne daß Erneuerungen oder Ausbesser-
ungen vorgenommen werden. Die weiße Farbe
ist längst nicht mehr vorhanden, der Regen hat

